

Wirtschaftspolitik der NSDAP. feststellt, eine sehr breite Schicht der Verbraucherschaft dem Händler und Handwerker Milliardenwerte schuldet?

Die Abzahlungsgeschäfte bleiben in ihrer Wirkung nicht auf den Leßverbraucher beschränkt. Sie ergreifen insbesondere den Leßverteiler der Ware und damit auch die vorgelagerten Wirtschaftsstufen. Ich weiß nicht, welchen Teil der Betriebskosten die mit den Abzahlungsgeschäften verbundenen Nebenkosten für die Versandgeschäfte ausmachen.

Aber das eine steht fest: Will der Uhrmacher in seinem Verkaufsgeschäft leistungsfähig sein und bleiben, so muß er das Abzahlungsgeschäft auf das äußerste einschränken. Es ist für den Uhrmacher viel zu kostspielig, wenn sein Betriebskapital in erheblichem Umfang aus Buchforderungen besteht. Er muß bei Großhändlern oder Fabrikanten Kredit aufnehmen; erhält er keinen, so muß er private oder öffentliche Gelder in Anspruch nehmen. Er muß Zinsen zahlen, ohne daß ihm der Kunde diese zurückerstattet. Würde er seinem Lieferanten bar bezahlen — und das kann er, wenn er seinem Kunden grundsätzlich nicht borgt —, so würde er 3 %

Skonto erhalten. Jeder buchführende und rechnende Uhrmacher weiß, was das bedeutet. Was die Abschaffung des Pumpes allgemein für das Handwerk bedeutet, faßt Bernhard Köhler mit den Worten zusammen:

Im Programm der NSDAP. steht:

Schaffung eines gesunden Mittelstandes.

Die Abschaffung des Pumpes ist eines der besten Mittel hierzu.

Über die volkswirtschaftliche Tragweite der Beseitigung der Borgkäufe will ich mich nicht verbreiten. Jeder Uhrmacher sollte die Flugschrift des Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. „Borgen heißt arm werden“ lesen. Die Führung des Reichsinnungsverbandes hat die feste Überzeugung, daß die von ihr betreuten Uhrmacher Mitmarschierer auf dem Wege zur Brechung der Zinsknechtschaft sind, indem sie das die Wirtschaft knechtende Abzahlungsgeschäft beseitigen helfen. Gehen die Uhrmacher mit gutem Beispiel voran, so werden sich die Uhrenversandhäuser eines Tages bequemen müssen, dem Beispiel zu folgen. (I/1618)

Angriff auf den gelernten Uhrmacher?

Erwiderung auf den Artikel des Leiters der Fachuntergruppe Uhreneinzelhandel „Der Handel mit Uhren und die Fachgruppe 12“

Als ich die Neujahrshäfte der Fachzeitungen durchsah, stellte ich zu meiner großen Freude fest:

Allseitig wurde der Wunsch nach einer guten Zusammenarbeit im neuen Jahr geäußert.

Meine Freude war zu früh. Der Leiter der Fachuntergruppe Uhren, Herr Kaufmann Sander, hatte in drei Zeitschriften einen Rück- und Ausblick veröffentlicht, den ich besprechen muß, damit die von dem Leiter der Fachgruppe 12 und mir erstrebte gemeinschaftliche Arbeit nicht gefährdet wird.

Die lapidare Feststellung, daß der Zentralverband tot ist, und den ihm von dem Leiter der Fachuntergruppe Uhren gewidmeten freundlichen Nachruf nehme ich zur Kenntnis. Ebenso unbestreitbar aber ist, daß der Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks der Rechtsnachfolger des Zentralverbandes ist. Wenn er als solcher daran „interessiert“ war, die Aufgaben der Betreuung der Uhrmacher als Handwerker und als Uhrenverkäufer tragbar zu verquicken, so galt das damals nur dem Ziel, ohne irgendwelche organisatorischen Bestrebungen voranzustellen, in welcher Weise am besten praktische Arbeit für den Berufsstand der Uhrmacher geleistet werden konnte. Ich gehe aus Grundsatz nicht weiter hierauf ein; der Inhalt von Verhandlungen mit anderen Wirtschaftsgruppen über den Aufbau bestimmter Einrichtungen ist ein Internum, das nur die beteiligten Leiter der Verbände und Gruppen angeht und nicht in die Öffentlichkeit getragen werden sollte!

Nun zum „gelernten Uhrmacher“. Der Leiter der Fachuntergruppe Uhren meint, daß hier ein Mißgriff im Ausdruck vorliege, der vom aufmerksamen Publikum belächelt werde. Herr Kames geht in seinen freundlichen Neujahrsworten sogar so weit, mir anzusinnen, daß ich eine Kluff

zwischen den Uhrmachern und Juwelieren herbeiführen wolle. Der Leiter der Fachuntergruppe Uhren hat seine Feststellung sicherlich aus einer verzeihlichen Unkenntnis der Dinge getroffen. Es gibt „ungelernte“ Uhrmacher, und zwar nicht wenige. Es ist das eine Nachwirkung der Systemzeit, in der jeder ohne Eignung und Befähigung irgendeinen Handwerksbetrieb eröffnen durfte. Was bedeutete denn die Gewerbefreiheit der Reichsgewerbeordnung anders, als daß jeder die Freiheit zum Einzug in jedes Gewerbe hatte? Wir bekamen das Handwerkerberufsgesetz; der Einzelhandel bekommt in absehbarer Zeit sein Berufsgesetz. Damit die Ausleseforderung des Großen Befähigungsnachweises nicht auf dem Papier stehen bleibt, muß jeder verantwortliche Leiter eines Berufsstandes bestrebt sein, die Auslese praktisch zu fördern. Eines dieser Mittel ist die werbliche Förderung des Uhrmachers in seinem Betriebe durch den Reichsinnungsverband. Diese Förderung mußte ich unter einen Leitsatz stellen, der, wie ich in der „Uhrmacherkunst“ ausführte, nur innere Bedeutung hat. Die Parole hat weder die Tendenz noch die Wirkung: „Kauft nicht Uhren vom Juwelier.“

Drei Richtigstellungen muß ich zum Artikel Sander bringen:

1. Der Leiter der Fachuntergruppe Uhren behauptet: Das Reparaturgeschäft ist umsatzmäßig der kleinere Teil und steht zum Verkauf wie 1 : 10.

Nimmt man das Statistische Jahrbuch 1937 zur Hand, so wird dort für Uhrmacherbetriebe einer bestimmten Größenklasse festgestellt: Im Uhrmacherbetriebe macht der Handwerksumsatz 33,2 % des Gesamtumsatzes aus. Unsere Erhebungen beweisen, daß die Umsatzverhältnisse im Uhrmacherbetriebe durchaus verschieden sind. In Betrieben mit einem Jahresumsatz bis zu 3000 RM überwiegt